

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 RM., durch
Posten in Remberg 1.10 RM., in Heiden,
Rotta und den Heidedörfern 1.15 RM. und
durch die Post 1.24 RM.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate
kosten die fünfgeheftete Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schiffliches“
Unterhaltungsblatt „Zeitspigel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt.“ und
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 11.

Remberg, Donnerstag den 26. Januar 1905.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Am 27. Januar 1905 find die mit unter-
stellten Bureau aus Anlaß des Geburtstages
Sr. Majestät zur von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr
vormittags geöffnet.

Wittenberg, den 20. Januar 1905.

Der königliche Landrat.

Frhr. v. Bodenhausen.

Kaisers Geburtstag.

Thron und Altar — man hat diese heut-
zutage freilich etwas häufig und wohl auch
mehrmal gedankenlos gebrauchte Formel be-
kannt, weil sie Geistliches und Weltliches
in ungesunder phrasenhafter Weise verquickt.

Genau, das wären schlechte Pfleger des
Altars, die seinen Bestand von dem Schutz
des Thrones abhängig machen, das wären
schlechte Diener des Altars, die keine andere
Bestimmung wüßten, als eine unter anderen
Stützen des Thrones zu sein. Und doch kann
man an diesem Tage, am Ehrentage des
Thrones, an Kaisers Geburtstag nicht vom
Throne reden, ohne fälschlich das Altar zu ge-
denken. Vom Altar im rechten Sinne, von
einem innigen Verhältnis zu ihm erwarten
wir für den Thron nicht weniger als alles. —
Was erhält den Thron fest und erhaben in
dieser haltlosen Zeit? Schutzmännliche Wach-
samkeit, sorgsame Abwehrungen, Majestäts-
beleidigungsparagrafen und Strafprozesse
mögen — leider — recht notwendige Dinge
sein, bitter schmeden sie meist und wirksam
ist sie nicht immer. Auch verleiht ein guter

Geist der Ordnung und Mannesucht in den
denklichen Taten, die den denkwürdigen Thron vor
34 Jahren in heißer Kampfesarbeit errichten
halfen. Mögen sie ferner in der festen Hand
ihres Kriegsherrn ein Hort des Friedens sein,
den uns die heutige Weltlage so besonders
hoch veranlassen lehr. Aber längst kamte
man doch die Wahrheit, die man heute wieder
millionenfach laut in die Welt hineinrufen
hört: „Mit Hoff nicht fügen die
fielen Helden, wo Kräfte stehen. Liebe des
Vaterlands, Liebe des freien Manns gründeten
den Herrschertypen wie Fels im Meer.“ Wie
steht mit dieser Liebe in unserm Volk? Es
ist gewiß nicht alles Gold, was glänzt. Es
wird gewiß nicht jedes Glas beim Kaiseressen
aus keiner Liebe geleert, nicht jedes Wort bei
der Kaiserrede aus heiligster Überzeugung ge-
sprochen, nicht jedes Hurrah mit flammender Re-
zeption gerufen. Aber den Hohnrednern
und Schwarzlegern entgegen, glauben wir an
einen dichteren festen Grundstoff edler goldner
Treu zu Kaiser und Reich. Sie fragt nicht:
Wie lobt man mich in des Kaisers Namen
oder um des Kaisers willen? Sie hängt nicht
an mehr oder weniger günstigen Urteilen der
Menschen über des Kaisers Person und Han-
deln. Sie nährt die Flamme der Liebe am
Altar des Herrn, wie er nicht nur von Gold
und Stein, in größeren oder kleineren, schlichten
oder prunkvollen Kirchen, sondern in einem
gottgeweihten Herzen errichtet steht, und den
Herrscher ehrend, liebend, weil sie Gott fürdient,
sendet sie den Wunsch und das Gebet zum
Kaiser: Gott schütze, segne, erhalte unsern
Kaiser und sein Haus zum Segen seines Volkes!

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

„Das Volk ist eine graufame Bestie, die man
nicht reizen soll, wenn man nicht die
volle Kraft in sich sieht, ihr nötigenfalls die
Zähne auszubeugen.“ Der Jar konnte heute
der auf den Händen aller getragene Liebling
seines Volkes sein, wenn er den Mut gefunden
hätte, in der Mitte der Petersburger Arbeiter
zu erscheinen, ihnen einige gute Worte zu
geben und einige Versprechungen zu machen.
Der überberatene Selbstherrscher aller Menschen
hat das nicht getan, Hunderte gutgemeint-
er Arbeiter, die Abhilfe der unannehmlich ge-
wordenen Leiden von ihrem Landesvater zu
erwarten berechtigt waren, sind getötet und
verwundet worden und in einem Strome von
Blut ist die bisher unwandlere Treue der

Russen zu ihrem angekommenen Herrscher er-
stickt worden.

Der Jar hat die Partie verloren. Was
nun auch noch kommen mag, — ob die Revo-
lution in sich greift und siegreich bleibt oder
ob sie in Mute der Studenten, Bürger und
Arbeiter ertränkt wird — der Jarrismus, der
sich einzig und allein auf der Liebe und Treue
eines großen Volkes aufbaute, nur durch diese
möglich und denkbar wurde, hat selbst das feste
Bollwerk seiner Existenz zerstört. Was nun
noch kommt, ist der Krieg, der offene oder
heimliche, zäh, unversöhnliche, zwischen der
verachtlichen, heuchlerischen Kamakilla, die den
Jaren umgibt und ihn — den Alt in herrlicher
— vollständig umgibt hält, und den ganzen
russischen Volks. Hier gibt es keine Veröhnung
mehr, die Klutrade steht wieder auf, Sitten
und Gebräuche verfallen vor ihrer Wut und der
schlechtesten Auslegung kann nicht zweifelhaft sein.

Die Wünsche des russischen Volkes nach
Teilnahme an der Gesetzgebung und Verwal-
tung mögen erfüllt sein. In Preußen wünscht
man sich wahrscheinlich nicht die Zeiten des
Krischenregiments des Soldatenkönigs zurück,
aber es gibt keinen unparteiischen Gelehrten,
Kenner, der nicht zugestehet, daß jene Zeit und
jener Absolutismus die innere Größe Preußens
begradigt und vor allem einen tüchtigen und
gewissenhaften Beamtenstand geschaffen hat.
Dieser unentbehrliche Zubehör des Absolutis-
mus ruht in Rußland.

Die russische Regierung ist an der Kata-
strophe vom Sonntag fast mißglücklich. Sie
hat nicht vorgezogen. Sie hat die Dinge seit
Wochen gehen lassen, wie sie eben gehen. Sie
mußte die Katastrophe voraussehen und jetzt
tut ihr der Katastrophe entgegen: sie habe den
Zusammenstoß gewollt, weil sie dann wieder
eine Zeit Ruhe habe.

Wahrscheinlich liegen die Dinge nicht so.
Wahrscheinlich ist die innere Uneinigkeit schuld
an dem Mißgelingen. Die dem Jaren verant-
wortlichen Minister denken und handeln anders,
wie die mächtigen und unverantwortlichen
Dyrenläufer. Die Petersburger Polizeibehörden
stellen über ihre Haltung zu den blutigen Vor-
gängen folgendes fest: „Uns war verboten
worden, die Ausbreitung des Aufruhrs zu ver-
hindern. Seit Mittwoch hatten wir Befehl,
beizutreten zu stehen und die Sache für das Militär
gehen zu lassen.“ Dessen Erntetag war der
Sonntag.

Die Absicht der Arbeiter, dem Jaren am
Sonntag ihre Petition zu überreichen, war
seit acht Tagen bekannt. Die Regierung hätte
durch energische Antilindigung dem vertrauten
Volke mitteilen müssen, daß der Jar sie nicht
empfangen werde. Das ist jedoch nicht ge-
schahen. Das Volk hatte unrecht, sich auf dem
von ihm gewählten Wege irgend einen Erfolg
zu versprechen; die Regierung ist ihm nicht ge-
geben und hat nur durch die Hintertür der
kaiserlichen Garden antworten lassen. Jetzt
liegt Blut zwischen dem Jaren und seinem
Volke.

Locales und Provinziales

Remberg, den 25. Januar.

— Wie wir kurz vor Redaktionsschluss er-
fahren, ist der am Sonntag verunglückte Knecht
in der Klinik zu Halle verstorben.

— Warnungen vor dem „Doppel-Volta-
Kreuz“, das zum Preise von 3 Mt. ange-
boten wird, hat das Berliner Präsidium aufs
neue erklärt. Nach dem Urteil Sachverständiger
gibt diesem Kreuz jedwede Heilwirkung ab,
und sein Herstellungswert beträgt kaum 10 Pf.
Es ist höchst bedauerlich, daß bei aller so ge-
richtigen Aufklärung unserer Tage die „Schlaunen“
auch nach dieser Seite nicht alle werden!

— Kaisers Geburtstag wird in unserer
Stadt am Freitag wie folgt gefeiert werden:
Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, an welchem
der Kriegsrat sowie der Landwehrverein als
Korporationen teilnehmen. Mittags 1 Uhr
findet Feststafel im „Hotel zur Post“ statt.
Abends 8 Uhr feiert der Landwehrverein den

Tag noch durch Konzert, Theater und Ball
im Schützenhause. Zur Aufführung gelangen
„Der Deletre“ oder: Das Urteil uneres
Kaisers, sowie „Herr und Frau Hauptmann.“

Radis. [Farzer-Einführung.] Nach fast
viernonatlicher Abfanz erhielt am Sonntag
unser Gemeinde in feierlicher Einführung
einen neuen Pfarrer, und zwar in der Person
des vom hiesigen Patronat berufenen Pastors
Herrn Langheinrich, bisher in Goleck bei Baum-
burg. Vom Pfarrhaus begaben sich der Herr
Superintendent des Kreises, Freiherrn v. Boden-
hausen, den beiden Assistenten, Herrn Pastor
Reichardt aus Rotta und Herrn Pastor
Wunderlich aus Berlin-Moabit, dem neuen
Pfarrer sowie den Kirchenältesten zum Gottes-
dienste. Hier hielt Herr Prospekt Schütz an den
neuen Pfarrer, Herrn Langheinrich, eine herz-
liche Ansprache, in welcher er denselben in
sein Amt einwieß resp. einsetzte. Darauf
wurde in förmlicher Weise die Botschaft gelesen
und der neue Pfarrer unter den Segens-
wünschen der beiden assistierenden Geistlichen
zum Pfarrer von Radis und Schleeßen be-
stellt. In seiner darauf folgenden Predigt,
welche auf die Herzen der Hörer einen er-
hebenden Eindruck machte, legte der neue
Pfarrer seine Ziele, Wünsche und Hoffnungen
dar. Nach dem Gottesdienste fanden die
Auswärtigen Verhandlungen statt, an
welchen sich ein Wahl bei Sr. Excellenz Herrn
Baron Freiherrn v. Bodenhausen-Radis an-
schloß. Möge unseren neuen Pfarrer in
unsern Gemeinden eine lange und gesegnete
Wirksamkeit beschieden sein.

Wittenberg. Ein elfjähriger Schüler,
des Schwanenteiches ein Jesumarschid. Schnell
sammete derselbe eine Anzahl Altersgenossen
um sich und legten einen Teil des Geldes so-
fort in die auf dem Schwanenteiche angebotenen
Währchen und alcohobischen Getränke um.
Die Herren Jungen sprachen letzteren so tapfer
zu, daß mehrere bald betrunken waren, ja einer
jogar unter krampfartigen Erscheinungen vom
Pflage getragen werden mußte.

Annaburg. Ein entsetzliches Unglück hat
sich zu Ende voriger Woche im beschriebenen
Burgern ereignet. Dortselbst wurden am Sonn-
abend vormittag der ca. 50jährige Gutsbesitzer
Bremer, dessen Schwester Frau v. Effrem
und deren 24jährige Tochter, welche erst seit
ca. 14 Tagen im Hause weilte, tot aufgefunden.
Allein Ansehen nach sind die Unglücklichen
einer Kohlenzugabvergiftung zum Opfer ge-
fallen. Das Unglück muß schon in der Nacht
zum Freitag geschehen sein; erst durch das
Unruhigwerden des Viehes wurden die Nach-
barn aufmerksam und erhielten so Kunde von
dem Geschehenen. Die hier im Umlauf be-
findlichen Gerüchte, daß die drei Personen den
Tod durch Gift freiwillig gesucht hätten, be-
wahrheiten sich nach der gerichtlichen Aufnahme
des Leichens nicht, auch sollen die so
plötzlich aus dem Leben Geschiedenen in geord-
neten Verhältnissen gelebt haben. Montag
nachmittag fand die Bestattung derselben in
einem gemeinsamen Grabe auf dem Burgziner
Gemeindehof unter zahlreicher Teilnahme
der Einwohner in kirchlicher Weise statt.

Golpa. Hier erkrankte vor einigen Tagen
ein Pferd des Gutsbesizers Köhmann in dem
Zucheloch. Bei der herrschenden Kälte
rutschte es auf dem Hofe aus und fiel zu
Boden dicht neben dem Zucheloch. Durch
das Hin- und Herwerfen kam es diesem zu
nahe und stürzte hinein. Eine Hilfe gebracht
werden konnte, war das Tier erkrankt.

Defrau. [Berlinerer Streik.] Der Aus-
stand in der Defrauer Waggonfabrik, welcher
fängens als ein Vierteljahr dauert hat, ist
seitens der Arbeiter für beendet erklärt worden;
die Ausständigen melden sich bedingungslos
zur Wiederaufnahme der Arbeit. Dieser Aus-
gang war schon einige Zeit mit Sicherheit
vorauszu sehen, da die Fabrik genügende Arbeits-
kräfte gefunden hatte, um den Betrieb, wenn
auch nicht im vollen Umfange, fortzuführen zu
können.

Ernt. [Unfall.] Ein schwerer Unfall
ereignete sich in der Nähe des Restaurants
„Zur schönen Aussicht.“ Ein Arbeiter, der
in Gemeinschaft mit mehreren anderen mit
dem Verladen schwerer Baumstämme beschäf-
tigt war, wurde durch einen vom Wagen
herabfallenden Stamm zu Boden geschlagen
und schwer verletzt. Er wurde bewußtlos
vom Pflage getragen.

Salte. [Ein gefährliches Spiel harmloser
Kinder.] Zu einem Hause der Raffineriestraße
konnte vor einigen Tagen leicht ein größeres
Unglück passieren. In einer Stube allein ge-
sessen die Kinder einer polnischen Arbeiterfamilie
spielten am gedeckten Esen und steckten schließ-
lich ein Feuer in die Dörrschub. Durch
das Anbreiten desselben entwickelte sich ein
starker Rauch, der schließlich vom Hausbewohner
bemerk wurde. Diese brangen in die Stube
ein und retteten die Kleinen vor dem Er-
stickungsstode.

Schmölln. [Beleidigung durch einen An-
walt.] Das hiesige Schöffengericht verurteilte
einen Rechtsanwalt wegen Beleidigung
zu 250 Mt. Geldstrafe. Der Verurteilte hatte
in einer Anklagechrift gegen eine Handarbeits-
lehrerin wegen Lieberhebung des Fächtigungs-
rechts beleidigende Ausdrücke gebraucht. Zwar
gelang es ihm, nachzuweisen, daß er von seinem
Klienten in grober Weise getäuscht und da-
durch zu den beleidigenden Redensarten ver-
anlaßt worden sei, doch hat das Gericht aus-
drücklich hervor, daß es moralische Pflicht des
Anwaltes sei, sich bei Anklagen der äußersten
Vorsicht zu bekleiben.

Kniedburg. [Tödlischer Sturz.] Auf
einem Neubau an der Halberstädter Straße
stürzte der Arbeiter Winzig, der erst vor we-
nigen Stunden von dem Bauntemeister in
Arbeit genommen war, aus unbekannter
Ursache so unglücklich von einer Leiter herab,
daß er einen Genickbruch erlitt und auf der
Stelle tot war. Der Verunglückte soll an
Schwindelanfällen gelitten haben; auf einen
solchen Anfall ist wohl auch der verhängnis-
volle Sturz zurückzuführen.

Essen (Ruhr), 24. Jan. Die Belegschaft
der hiesigen Zechen „Müller“ und „Höfen-
baben“ trat gestern in den Ausstand. Damit
steigt die Zahl der Streikenden auf 210,000.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonnabend den 28. Januar.

Mittags 1 Uhr Visite: Pfarrer Meyer.
4. Sonntag nach Epiphania den 29. Januar.
Vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Prospekt Schütz.
Darauf Feiern des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Diat. Schulze.

Meine Linde im Januar.

Deid im Garten steht die Linde,
Um sie her herrscht tiefes Schweigen,
Eis und Schnee bedeckt den Wipfel
Und kein Laut dringt aus den Zweigen.

Wie versiegt ist jene Quelle,
Aus der ihre Kraft entspringen.
Wintersnacht hält sie gefangen —
Hat den Wunderboden bezugnen.

Hängt auch jetzt ein Trauermantel
Schmer herab um deine Glieder,
Warte, warte — nicht mehr lange:
Fließt die Lebensquelle wieder.

Myriaden, Sonnenstrahlen
Giebt sie dann auf deine Kronen,
Dann wird wieder Lust und Wärme
Fröhlich in deinen Zweigen wohnen.

Wenn um dich die Beete grünen,
Blumen sprießen voller Lust,
Dann giebt auch ein frühlich Hoffen
Wieder ein in meine Brust.

Sieh ich dann bei dir zu Gast,
Um mich her der Schöpfung Pracht,
Danke ich den, der dich erholden
Aus der langen Winternacht.

J. L. Schade.

Die revolutionäre Bewegung in Russland.

Am Sonntag fand in Petersburg die riesige Demonstration der ausländischen Arbeiter statt. Der Tag hat gebracht, was man allgemein befürchtete. Der Versuch der Arbeiter, zum Jaren zu bringen, um ihm ihre Willkür zu überlassen, ist total gescheitert. Und wie haben sie diesen Versuch führen müssen! Die wehrlose Arbeiterbevölkerung ist einem fürchterlichen Gemetzel ausgesetzt worden. Zu vielen Tausenden, völlig unbewaffnet, zogen die Arbeiter aus den verschiedenen Teilen der Stadt nach dem Winterpalais, um dem Jaren ihre Willen zu unterbreiten. Kaiser Nikolaus war aber in Jarskoje Solo geblieben. Die Manifestanten wurden überall durch Truppenabteilungen aufgehalten und, wo sie nicht freiwillig auswichen, mit Flinten und Säbel zurückgetrieben. Hunderte von Toten, zahllose Verwundete bezeugen alsbald das Wahre. Das empörte Volk ist nun zum bewaffneten Widerstand entschlossen und hat damit noch Sonntag abend den Anfang gemacht. So sieht denn in Petersburg und in ganz Rußland die Revolution an sichgreifend unmittelbar bevor. deren Beginn sich in der letzten Woche schon mit flammenden Wetterzeichen angekündigt hat!

Die ständischen Vorhänge, denen am Sonntag Hunderte von wehrlosen Demonstranten zum Opfer fielen, werden in ihren furchtbaren Einzelheiten durch folgende Meldungen geschildert: In Erwartung der Arbeiter-Unruhen wurden die Petersburgers Fabriken schon am frühen Morgen von Militär besetzt. Seit dem frühen Morgen wurden die Truppen besetzt und polizeimäßig ausgepostet. Gegen 10 Uhr vormittags zogen von der Westseite 15 000 Arbeiter zur Stadt, wurden aber eine Stunde später von zwei Kolonnen-Soldaten, die die Chauffee in fünf Reihen sperrten, aufgehalten. Die Kolonnen gaben drei blinde Salven auf die Menge ab, worauf ein Teil der Arbeiter auf das Demoskoff fuhr; die übrigen blieben stehen. Der Kommandeur der Kolonnen verlangte Verstärkung und behielt, mit Garfen Patronen zu laden. Auch einigen blinden Schüssen machten die Kolonnen von ihren Pfeilschüssen Gebrauch, deren einzelne Lebertrien mit Bleigewehr verknüpft sind. Drei Kolonnenlinien riefen zum Winterpalais aus. Auf verstreuten Straßen des Hofens wurden die Revolvereier und Infanterie-Kolonnen in Stärke von 100 bis 150 Mann auf Auf der Solonka- und Nikolajewski, der Tröstig- und Wietni-Brücke machte das Militär von der linken Seite Gebrauch machen. Heftig wurden die Arbeitermassen zurückgedrängt; trotzdem gelangten einige Tausend vor das Winterpalais, wo die Truppen ein Leben auf die Straße schickten. Die Arbeiter wurden von der Nikolajewski, sowie von dem Demoskoff mehrere Salven auf die Arbeiter abgegeben. In der Nähe des Winterpalais auf dem Sennatsplatz hielten Arbeiter Automobile der Petersburgers Agentur an, holten die Insassen heraus und gerieten die Wagen. Sofort erbricht sich die Menge gegen die Offiziere. Man reizt ihnen die Gewandtasche ab, schlägt sie und ruzt: „Mörder!“ Wenn die Verwundeten so übergetragen werden, entlassen die Leute ihr Haupt und schreien „Surra!“ Gegen 2 1/2 Uhr wurde der Platz von der Menge geläubert. 150 Tote und viele Verwundete bezeugen die Strafe.

Ein russischer Arzt hat sich, als die Verwundeten und tödlich erkrankten Toten über den Demoskoff transportiert wurden, wundert sich Frauen und Kinder besahen. Ein Trupp Arbeiter, die vom Wassiljewski-Djrow-Statue über die Nikolajewski-Brücke zum Winterpalais vorbringen wollten, wurden hier zurückgedrängt, wobei 4 Personen verwundet, ein Koloss getötet und ein Offizier verletzt wurden.

Der Krautschneider.

„Ja, ja, der Wein ist stark.“ erwiderte der Alte, der entweder nichts verstand oder nichts verstehen wollte. „Und die verfluchte Faulenzka legt sich auch wieder, ich muß ins Bett.“ Das kam dem Krautschneider so gerissen, als es der Weinakkerin ungeraten kam, und er verabschiedete sich nach, indem er seinen Mantel festhalten zu müssen schien. Mit dem „hochbeinigen Mädelchen“ — wie die Seelenhelferin bei sich sehr respektvoll ausdrückte — war heute nichts mehr anzufangen, und nach den süßlichen Redensarten schiffte der Vetter davon.

Die besorgte Kuhfrau öffnete noch letzte einen Laden und sah den Krautschneider über den Brütergang des Kirchhofs gehen, um sich den Wein abzulassen. Er schritt gefassen über den Stiegem und bewellte dann noch eine Welle am Grabhügel seiner verstorbenen Mutter, auf den er nachdenklich seinen Fuß setzte. Die Prophetin sah, wie er die Viertelstunde in den Gängen drehte und nun feierlich Schübel gleich einer Silberplatte im Mondenschein aufleuchtete. Dann ging.

Jetzt kroch sie auch die Seelenhelferin. Sie schloß den Laden und suchte ihr Bett in der Nebenkammer, wo schon ihr Mann im Schilde des Mannes lag. Gleich darauf hob sie den Schüssel, hervorkommen, den der Hofhund mit seinem Winkeln begrüßte und die Quasthir verlegte.

Die Menge beifloß, heranzuziehen Widerstand zu leisten und stellte in der vierten Linie im Wassiljewski-Djrow-Statue die Drahthindernisse her. Ein Teil der Demonstranten zog fort, um sich zu bewaffnen. Vorübergehenden Offizieren wurden die Augen zugeworfen. Ein Menge Arbeiter, die sich im Klempnerarten angelammelt hatten, verdrängten diese Güter zu überfließen, um nach dem Palaisplatz zu gelangen, wurden aber von den Truppen daran verhindert. In dem Wassiljewski-Djrow-Statue gab es auch Tote. Vier versammelten sich etwa 10 000 Arbeiter, nachdem sie von der Straße zurückgedrängt waren. Die Arbeiter wurden aus den Fenstern der umliegenden Gebäude eine große Anzahl Proklamationen geworfen. Ein Arbeiter riefte von einem Fenster eine Anrede an die Kameraden, in der er auf die Gewalttätigkeit der Truppen und auf die Haltung des Kaisers gegen das Volk hinwies. Die Menge nahm die Rede sehr wohl auf. Die Arbeiter schrie: „Mörder der Selbstherrschin! Mit uns der Selbstherrschin!“ Der erste blinde Schuß fiel, begann die Menge energisch vorzudringen. Die Kolonnen hielten anfangs mit den Knuten und der starken Menge ein. Die vorn stehenden Arbeiter saßen auf die Arme und schrien die Kolonnen an, sie zum Jaren zu lassen. Sie riefen: „Wir gehen nicht gegen den Kaiser, wir wollen ihn selbst die volle Wahrheit sagen. Seid gnädig, laßt uns neue vor, worauf drei Salven abgegeben wurden. Gegen 30 Personen wurden getötet, viele verletzt.“

Der Jark der Stadt war nach Berichten von Augenzeugen furchtbar. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt. Zweitausend dürfte nicht zu hoch geschätzt sein.

Wie viele Menschenopfer der misglückte Versuch der Petersburgers Arbeiter, dem Jaren persönlich ihre Petition zu überreichen, gekostet hat, läßt sich auch heute noch nicht mit Sicherheit angeben; die Meldungen zwischen 300 und 2000 schwanken. Der Versuch der Arbeiter, nach Jarskoje-Solo vorzudringen, wobei sich der Jar mit seiner Familie zurückgezogen hatte, ist am Montag mit Waffengewalt verübt und sollte am Dienstag von 40 000 Arbeitern wiederholt werden. Es wird berichtet, die Jarenfamilie habe von den blutigen Vorgängen des Sonntags nicht erfahren! (Eine blutige Illustration des Selbstmordes.) Aber Petersburg soll mittels Jarenmonarchies der Belagerungszustand verhängt werden. Eine Kommission von drei Generälen soll mit der Niederwerfung des Palastes beauftragt worden sein. Der Jark der Stadt ist verhängnisvoll, weil er nicht nur den Truppen die Stadt, sondern auch dem Kaiser und Arbeiterführer Gapon das Recht unter den Arbeitern folgendes Schreiben: „Haltet! Nach dem heutigen Tage (dem Sonntage mit seinem Blutbade) haben wir keinen Kaiser mehr. Das Blut der Unschuldigen trennt ihn vom Volk. Infolgedessen ruft ich: Es lebe der Beginn der Volkserhebung für die Freiheit. Ich lege euch alle und werde heute auch mit euch sein.“ In Petersburg wird große Begeisterung herrschen. Die Aufständischen drohen alle Vergewaltigungsgestalten in die Luft zu sprengen; viele Ställe sind total im Dunkeln infolge des Streiks der Arbeiter der Solonka-Brücke. Es heißt, auch der Bahnverkehr zwischen Petersburg und Moskwa habe aufgehört. Aus der Wietni-Brücke wurden Tausende von Kugeln abgefeuert.

„Gestern wurde ein fantastisches Schauspiel gegeben und viele Gewehre gestohlen, doch soll die Munition dazu fehlen.“ „Ja der russisch-österreichischen Meldung, wonach die Zahl der Getöteten bis Sonntagabend 76, die der Verwundeten 233 betrage, schreibt der Korrespondent des Berl. Tagebl., der die Zahl der Tote auf mindestens 2000 Tote und etwa 4000 Verwundete beziffert hat.“

Die Erklärung der Regierung findet nirgendwo Glauben. Meine gefürchten Angaben beruhen auf sorgfältig an den einzelnen Parteien der Menge eingeholten Anzeigen und Angaben der Beobachter. Ich glaube sogar, daß meine Angaben eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind.“

In Scharhopol sind die Marineregimenter in Rußland gewesen. Es heißt, daß jenseits von den Bergängen in Petersburg und diesem Brande ein mächtiger Zusammenstoß vermutet wird. — Auch sonst sind starke Anzeichen dafür vorhanden, daß die Petersburgers Scharren sich weiter abtrennen. Aus Wlarschau und Lodz lauten die Nachrichten sehr bedenklich. Man erwartet für Donnerstag in beiden Städten den Generalfest.

Die Petersburgers Telegrammen-Agentur meldet: Der Oberprokurator des heiligen Synods Bobodonszew ist gefährlich erkrankt.

Zwei Garde-Batterien sind in der Anlegenheit des Karolinskischen Leibeswaches beim Demoskoff-Belastete verhaftet worden.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.
„Der russisch-japanische Krieg an der Spitze liegt abtrotzte keine Nachrichten vor. Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 20. d. General Schiffler erklärt, als Herr Krieger konstatiert, sei höchstens noch die Frage verteidigungsfähig gemeint. Die Russen hätten keine genügenden Geschütze gehabt, um die Flotte abzuwehren; auch seien ihnen nur fünf Granaten für jedes große Geschütz geblieben. Die von den Japanern vorgehenden Granaten seien meist für kleines Kaliber gewesen. Bei der Zusammenkunft der einzelnen japanischen Flotten sei es nicht mehr als eine Million Schüsse verbleiben worden. Die Vierde hätten kaum zum Transport der Geschütze genügt.

Seit einiger Zeit kommen wieder Meldungen aus Nordkorea, die auf eine größere Tätigkeit der an der Grenze stehenden russischen Truppen schließen lassen. Auf der russischen Seite ist es, daß ein russisches Streitkorps von dem Golf von Korea und nördlich von Genan gelegenen Saiton-Halbinsel bedroht hätte und daß die Sabaner imfolgenden zum Schutz der einfallstörer Sibirischen Flotte einige japanische Truppen dorthin entsendet hätten. Auch wird von Söl berichtet, daß die Russen über die Grenze Sibirischen Truppen eine von Korea beschuldigen hätten und daß speziell auf russischer Seite die Truppenbewegungen hätten. Wenn man noch in Betrachtigung steht, daß nach einer Meldung die Russen in Nikolajewski Truppenmassen von 20 000 Mann zusammengezogen haben, so kann man sich des Bedachtes nicht erwehren, daß sich an der Grenze von Nordkorea ernste Ereignisse vorbereiten.

Deutschland.

Am Sonntag fand im königl. Schloß zu Berlin wie alljährlich das Krönungs- und Ordensfest statt.
„Im Kaiser's Geburtstag wird auch der fünfjährige Geburtstag von Bulgarien in Berlin erwartet.“
„Über die Verlesung zur Führung der deutschen Kriegsfregate und der Reichsdiensflagge der Marine an Land und auf dem Wasser hat der Kaiser seine Bestimmungen genehmigt; von den bisherigen Festlegungen über diesen Punkt bleiben die über den Gebrauch der Reichsdiensflagge in den Reichstribunen und die über die Flaggensicherung in Wm unverändert.“
„Gedritte Eisenbahnkonferenz hat in Berlin begonnen, die sich mit der Besetzung der Güterumleitungen beschäftigt.“
„Im Ruhrgebiet ist die Lage noch

unverändert. In einigen Orten haben die Streikenden eine eigene Ordnungspolizei gebildet, um Ausreitungen hintanzulassen. Für den Polizeigenossen ist diese Polizei nicht inoffiziell eingeführt worden, da bekannt ist, daß die Arbeiter sich Verhaftungen von Arbeitsschlichtern haben zu scheuen kommen lassen.“

„Das Beenden des Abg. Eugen Richter ist, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, andauernd ungenügend. Es ist nicht abzusehen, wann er seine parlamentarische Tätigkeit wieder aufnehmen können. In dieser Tagung wird er jedenfalls den Parlamenten fernbleiben.“

Osterreich-Ungarn.

„In Budapest ist der frühere ungarische Ministerpräsident Graf Julius Szapary gestorben. Szapary war der Nachfolger Holoman Kisacs.“

„In Ungarn dauern die Wahlversuche fort. In Kad demonstrierten die Oppositionellen anläßlich einer Programmrede des liberalen Kandidaten, schlugen eine Anzahl Fenster ein und verletzten mit Steinwürfen viele Personen, darunter 12 Polizisten. 150 Personen wurden verhaftet.“

Frankreich.

„Das neue Kabinett Rouvier ist gebildet und bereits zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Rouvier ist Präsident, Beranger und Delcasse behalten ihre alten Portos.“

Schottland.

„Der frühere Präsident des Drank-Freihandels Clubs in den Paris nach Amsterdam abgereist, um sich von da nach Südamerika zu begeben.“

Belgien.

„Die belgische Zunftbewegung hat beschlossen, der französischen weder die Dokumente des Sympotischen Geschichtsbuchs noch deren Beschlüsse anzuführen, weil sie ausschließlich politischer Natur und für die Unterbindung der Todesart Sympotons völlig wertlos sind. Die Debatte die im Gegenteil vertritt, daß die Parteien der Gewerksamer (der französischen Nationalkonferenz) zurückzuführen sind.“

Rußland.

„Eine Abordnung reicher Moskauer Großhändler hat dem Minister des Innern eine Petition unterbreitet, in welcher der Jar gebeten wird, dem Kriege in Ostasien ein Ende zu machen und Frieden zu schließen. In der Petition heißt es dann weiter, wenn der Zar nicht bald die Aussicht auf einen ruhigen Frieden eröffnen werde, sich die Arbeiter wütend gegen die Sozialisten wenden werden.“

„Die neuemäßigten Sozialisten werden von Moskwa eine Adresse überreichen, die sie ihren bolschewistischen Arbeiterkongress mit den von der vorigen Duma gefassten Resolutions erklären.“

Balkanstaaten.

„Die Lage in Ymen verwickelter sich täglich. Außer dem Samartje Saria ist auch die Garnison von Nispete von den Aufständischen bedroht. Die in getrennten Verfassungen verweigerten den Abmarsch, nach einer Angabe wegen Solidaritätsbündel.“

„Seit Anbeginn ist in Wien die politische Lage sehr ernst. In irgend einer Ecke brennt es stets.“

Umerika.

„In Washington wurde ein Schiedsgerichtsausschuß zwischen Schweden, Norwegen und den Ver. Staaten unterzeichnet.“

„Präsident Caffro hat alle Verhandlungen wegen Regelung der Forderungen der Ver. Staaten und der europäischen Mächte abgebrochen.“

wahsthen war. Seine Alte aber war so mit Arbeit verhaftet, daß sie durch dieselbe geradezu „verwachsen“ war, schief und krumm wie eine Knorrende am Wache. Es gibt solche Leute, die unangenehm etwas tun und unterleben mühen, bis sie das Haupt auf die Doppelhände legen.

Doch werwollen wir zunächst bei der Augen.

Es macht immer einen Einbruch, wenn auch die Dorkseite schon in den Frühstunden ordentlich angezogen und auf ihr Äußeres etwas fallen, wie Christian und die Schullehrer. Dem großen braunen Büchchen standen die langen Lederhosen mit den hohen Stiefeln, die feineren Schuhe ganz vorne mit dem Knöchelknöpfchen und dem breiten Riemen sehr gut und stimmten ausgezeichnet zu der feinen und doch vollen Gestalt, den braunen und finnen, fast schwarzartigen Augen, dem gebräunten, etwas schmalen Gesicht und dem weichen dunklen Schmelzhaar über den roten Lippen und den blauen Zähnen. Auch seine Hände und Füße hatte er, was überall als Zeichen der Schamheit gilt und dem Zuschauer gleichsam ein Stempel von etwas „Herlichem“ anblüht. Er war auch nicht ungeheißer, was auf großen Wätern herumgekommen, las und grobe wies und ludie besseren Umgang, wie wir wissen.

Die Schullehrer haben wir schon kennen gelernt. Aber das war bei Nacht und unter dem Einbruch nicht sehr angenehme Szenen. Die Handte keine hatte die weiche Güte, der volle Mund lächelte, die dunklen Augen glänzten und die ganze wohlgeordnete Gestalt

